

Laibacher Zeitung.



N^o. 42.

Dinstag am 7. April

1846.

Oesterreichisches Küstenland.

Triest, 1. April. Im Monate März d. J. sind von 404 Parteien 35.784 fl. 18 kr. in die hiesige Sparcasse eingelegt worden. Die Gesammtsumme, welche am Ende des gedachten Monats im Versprechen der Sparcasse war, belief sich auf 822.541 fl. 35 kr.

Steyermark.

Am 27. März d. J. um 11³/₄ Uhr Nachts wurden zu Cilli mehrere Menschen durch einen schüttelnden Erdstoß aus dem Schlafe geweckt und hörten auch mehrere leicht bewegliche Gegenstände sich rühren. Einige wollten auch schon eine Viertelstunde früher eine leichte Erderschütterung verspürt haben.

Marburg, 28. März. In der verflossenen Nacht, fünf Minuten vor 12 Uhr, wurden die Bewohner der Kreisstadt Marburg durch ein heftiges Erdbeben, welchem ein unterirdisches, donnerähnliches Getöse kurz vorerging, erschreckt. Der Stoß bewegte sich von Südost gegen Nordwest, welcher Richtung schon Abends zuvor die Wolken folgten. Eine ähnliche Erschütterung, jedoch nicht in so hohem Grade, wurde auch heute Morgens punct 5 Uhr hier wahrgenommen. Gestern hatte es bis 11 Uhr Vormittags geregnet, dann heiterte es sich aus; allein gegen 2 Uhr fiel wieder, obgleich ein sehr sanfter Regen, und um 3 Uhr drohten von Osten her bedeutende Gewitterwolken; gegen Abend heiterte es sich ganz aus und schon um 8 Uhr funkelte die helle blaue Himmelsdecke mit unermesslich vielen Sternen.

Wien.

Se. k. k. Majestät haben mittelst allerhöchster Entschliessung vom 28. vorigen M., die erledigte Stelle eines k. k. Schloßarztes zu Schönbrunn mit den systemmäßigen Bezügen dem k. k. Hofarzte, Doctor Carl Joseph Meyer, unter gnädigster Weibelassung seines bisherigen Titels zu verleihen geruhet.

Im „Oesterr. Beobachter“ v. 1. April lesen wir unter der Aufschrift „Wien“ nachstehenden Artikel: Unter den Druckschriften, in der Form und unter der Benennung von demokratischen Katechismen, Tractaten, communisistischen Belehrungen, Anleitungen zum Guerillaskriege, Instructionen für die Gewaltthaber am Tage des Ausbruches der Revolution und über die zweckmäßigste Verbreitung derselben u., mit welchen Galizien durch die polnische Emigration seit lange her, aber in verstärktem Maße im Verlauf des letztverflossenen Jahres in hunderttausenden von Exemplaren überschwemmt worden ist, befindet sich auch ein bedeutenderes Buch, welches den Titel trägt: „Einige Wahrheiten für das

polnische Volk.“ — Diesem Buche scheint von den Verfassern der Werth eines Compendiums, um Alles zur Aufzählung und zum Siege der Revolution vorzubereiten, beigelegt worden zu seyn, und wir heben aus demselben den §. 39 aus, welcher einen merkwürdigen Beweis von dem liefert, was die Verfasser unter der „Wiederherstellung Polens“ verstehen.

„Auszug aus dem Buche: Einige Wahrheiten für das polnische Volk.“

§. 39.

„Hauptsächlich sehe man darauf, daß der Aufstand in ganz Polen das Gepräge der allgemeinen und socialen Revolution trage, denn darin erblickt das Volk eine sichere Bürgschaft und einen mächtigen Sporn zum Aufstand. Ferner wirke man dahin, daß die ganze Bevölkerung von der Idee durchdrungen sey, ja sogar Weiber und Kinder, damit das Werk der Befreiung sich tief in jedes Gemüth einpräge. Ein solchergestalt verkündeter Aufstand wird aus allen Bauern Patrioten machen; sie werden zum Kampfe gerüstet seyn, sie werden diesen selbst beginnen. — Ueberall, wo die Stimme des Volks so in das Volk dringt, wird das Volk Patrioten, Helden und Apostel des Volks erzeugen. Kommt es zum Kampfe, dann wird sich das gemeinschaftliche Einvernehmen, und Geheimhaltung da, wo diese nöthig ist, finden.“

Also nicht von der Wiedervereinigung aller Polen in einen Staat, sondern von einer allgemeinen und socialen Revolution ist die Rede, d. h. von dem Umsturze aller europäischen Staaten, aller in denselben bestehenden Gesetze, von der Vernichtung des Eigenthums und aller staatlichen und bürgerlichen Verhältnisse! Was soll, wenn ein solches Vorhaben je den Sieg davon tragen könnte, aus der Religion, der Moral, dem Eigenthum, ja selbst aus dem physischen Leben der Menschen werden? Läßt sich das Experiment einer Nationalrestauration in eiaem größern Maßstabe denken, als in dem einer Umwälzung aller in der menschlichen Gesellschaft bestehenden Staats- und Lebensverhältnisse?

Ob ein so verkündeter Aufstand, der das gesammte weibliche Geschlecht und selbst die Kinder umfassen soll, aus allen Bauern Patrioten machen, ob sie sich dafür zum Kampfe rüsten, diesen selbst beginnen und ihm als Apostel dienen werden, dieß ist eine Frage, auf welche das galizische Volk die Antwort nicht schuldig geblieben ist.

Sonntag, den 29. März, fand in der k. k. Theresianischen Ritter-Academie die 100jährige Jubiläumsfeier ihrer Gründung Statt, da ein Handbillet der großen Maria Theresia dieses für die Monarchie höchst bedeutungsvolle Institut am 27. Februar 1746 ins Leben rief. Die Feier-

lichkeit begann mit dem Gottesdienste in der Johankapelle um 10 Uhr, bei welchem sämtliche Zöglinge und Lehrer der Academie erschienen. Herr Hofrath von Hallaschka hielt das feierliche Hochamt ab. Die ganze Versammlung begab sich hierauf nach dem großen Saale, dessen Eingang mit Blumen und Bäumen, und dessen Inneres auf das festlichste geschmückt war. Dort redete sie Herr Prof. Stubenrauch in geistvoll gediegener Rede an, in welcher er auf die Bedeutung dieser Academie und vorzüglich auf die Pflicht der adeligen Jugend hinwies, sich für die hohen Stellungen, welche ihnen ihre Geburt in der Monarchie anweist, durch wissenschaftliche und humane Bildung vorzubereiten, und auf den Nachtheil hinwies, der aus einer Aristokratie, welche alles zufälligen Vorrechten, nichts sich selber verdankte, für das Staatswohl erwachsen müßte. Eine kurze Geschichte der Academie deutete darauf hin, in wiefern das Theresianum seit seinem Entstehen seiner hohen Aufgabe entsprochen, und wie die Weisheit des Staates fürsorgend dem geheiligten Zwecke seiner Gründung durch Erweiterung seiner Dotation und tüchtige Bestellung seiner Lehrfächer nachstrebte. Dieser Rede folgten polyglotte Vorträge von 9 Zöglingen und zwar in lateinischer, griechischer, französischer, italienischer, englischer, ungarischer, polnischer, böhmischer und deutscher Sprache, so daß in diesen Vorträgen, unter denen sich der englische ganz besonders auszeichnete, nicht bloß die wichtigsten Sprachen des Alterthums und die neu europäischen Cultursprachen, sondern auch die Hauptidiome der österreichischen Erblande vertreten waren. Der Schluß des deutschen Gedichtes vermittelte den Uebergang zur Volkshymne, welche von der ganzen Versammlung gesungen wurde.

Die darauf folgende kaiserl. Tafel vereinte die Zöglinge der Academie in drei Sälen, das Lehr- und Verwaltungspersonale in zwei Sälen.

Außer Sr. Excellenz, dem Hrn. Justizminister Grafen von Taaffe, welcher als Curator der Academie den Vorträgen beiwohnte, wohnten noch mehrere andere ausgezeichnete Staatsmänner dieser Feierlichkeit bei, unter diesen Hr. Staatsrath Weiß von Starckenfels, Hr. Staatsrath Jüßl, Hr. Hofrath Somaruga, Curators-Stellvertreter, Hr. Hofrath Hallaschka.

B ö h m e n.

Ueber die Vorbereitungen zur fünfhundertjährigen Universitäts-Jubelfeier in Prag bringt das Comité derselben in der dortigen Zeitung unterm 25. März Folgendes zur öffentlichen Kenntniß:

Die rege Theilnahme, welche sich durch die reichlichen, noch immer steigenden Subscriptionen an der bevorstehenden Jubelfeier unserer fünfhundertjährigen Prager Universität kund gibt, legt dem Comité die angenehme Pflicht auf, über die bisher gemachten Vorbereitungen den verehrten Herren Subscribenten einige nähere Mittheilungen zu machen.

Das Standbild Kaiser Carl's IV. hat der Bildhauer, Hr. Hähnel in Dresden, mit einer solchen Meisterschaft vollendet, daß die vor Kurzem dorthin abgegangenen Comité-Mitglieder ihre hoch gespannten Erwartungen weit übertroffen fanden. Je länger der Blick des Beschauers auf den von

der Würde der Majestät, wie von dem Ausdrücke der Liebe erfüllten Zügen des imposanten, über 11 Fuß hohen Standbildes verweilt, desto schwerer trennt er sich von demselben und desto aufrichtiger wünscht er im Voraus dem Vaterlande Glück zu dem Besitze eines Meisterwerkes, das nicht nur der Hauptstadt Böhmens eine seiner schönsten Zierden versetzen, sondern auch den höher strebenden vaterländischen Kunstjüngern als kräftiger Sporn zur edlen Nachseiferung dienen wird. Das ritterliche Costüm, in welchem der aufrecht stehende Kaiser erscheint, konnte einen weniger fein gebildeten Künstler leicht zu einer heroischen, für Carl's Charakter sehr unpassenden Geberde verlocken. Um so rühmlichere Anerkennung verdient des Künstlers Bestreben, die Figur des Kaisers so viel als möglich zu individualisiren, so wie das Verdienst mit Beobachtung der strengsten Portraitähnlichkeit in die idealisirten Züge des nach den vorhandenen Originalbüsten sonst so spröden und hier doch so anziehenden Antlitzes jene Milde, Anmuth und Sorgfalt gelegt zu haben, die unserm Carl bei seinen Zeitgenossen mit Recht den „Namen Vater des Vaterlandes“ erworben hat. Nach einigen Tagen wird die Statue in die ausgezeichnete Bronzegießerei des Herrn Burgschmid nach Nürnberg abgehen, indessen Hr. Hähnel fortfährt, mit freudiger Kraft die nicht minder schöne und dankbare Aufgabe zu lösen, zum Piedestale die vier Facultäten in idealen Figuren von beinahe sechs Fuß Höhe zu modelliren. Nachdem die Zeichnungen des architectonischen Theiles des Postamentes in der wirklichen Größe der geniale Prof. Hr. Stier in Berlin übernommen hat, so darf man mit Zuversicht auch von diesem Theile des Monumentes nur Vollkommenes erwarten.

Eben so rüstig schreitet der vaterländische Gelehrte, Hr. W. J. Tomek, in der Bearbeitung unserer Universitätsgeschichte vorwärts. Nachdem das Sammeln, Prüfen, Läutern und Ordnen der zahlreichen, zum großen Theile noch unbenützten Quellen, also der bei Weitem schwierigste und mühevollste Theil der Arbeit glücklich beendet ist, wurde die eigentliche geschichtliche Darstellung bis zur Auswanderung der Studierenden 1409 fortgeführt, und dieser höchst interessante erste Abschnitt wird nächstens der Beurtheilung der sämtlichen Herren Historiographen unserer Hochschule vorgelegt werden können.

Nicht minder angenehm ist es für das Comité, mittheilen zu können, daß es der Liberalität Sr. Durchlaucht, des regierenden Fürsten v. Liechtenstein, die Mittel verdankt, welche die im Programm versprochene Herausgabe eines alten böhmischen classischen Manuscriptes in einer typographischen Prachtausgabe in Anspruch nimmt. Von Seite unserer stimmungsfähigsten Gelehrten wurde die Aufmerksamkeit des Comité auf des Ritters Thomas v. Stitny: „Knihy ueni krestianského,“ d. i. „christlicher Unterricht“ gerichtet, welches Werk zum ersten Male und zwar in einer des tiefen Gelehrten würdigen Ausstattung erscheinen soll. Diese Wahl findet ihre Rechtfertigung darin, daß der lehrrreiche, religiös-moralische Inhalt, die reine, gediegene Sprache, der einfache, klare, fließende Vortrag diesem Originalwerke einen bleibenden Werth in der böhmischen Literatur sichert, welches in Beziehung auf den vorwaltenden Zweck des Comité um so interessan-

ter erscheint, als nicht ohne Grund zu vermuthen steht, daß der für jene Zeit sehr gebildete und gelehrte, des Lateinischen und Deutschen kundige Verfasser desselben, welcher in der Zeit zwischen 1330 — 1400 lebte, seine Bildung auf der neu errichteten Universität erlangt habe, wornach dieses Werk als eine Frucht der Einwirkung der neuen Anstalt auf die National-Literatur der Böhmen angesehen werden könnte.

Glaubt das Comité nach den hier dargelegten Vorbereitungen des nahenden Jubelfestes nur im Geiste seiner verehrten Herren Commitenten und Subscribenten gehandelt zu haben, so gibt es sich zugleich der angenehmen Hoffnung hin, daß auch jene in den bisher erschienenen Subscriptionslisten noch vermisten hohen Namen, die man sonst an der Spitze aller edlen und gemeinnützigen Werke zu sehen gewohnt ist, bald das Verzeichniß der großmüthigen Beförderer eines vaterländischen Unternehmens zieren werden, welches das im Auftrage des löbl. k. k. akademischen Senates wirkende Comité nur mit einem bedeutenderen Aufwande von Geldmitteln zur Verherrlichung einer großen Vergangenheit und zum bleibenden Ruhme der Gegenwart auszuführen vermag.

Dalmatien.

Zara, den 19. März. Heute um 7 Uhr Morgens ist, nach vorgängigem unterirdischen Geräusch, eine heftige Erderschütterung von der Dauer von vier Secunden hier vorgefallen. Die Erschütterung, welche anfänglich rüttelnder Art war, hatte zuletzt eine wellenförmige Bewegung angenommen.

Italien.

Die „Allgemeine Zeitung“ vom 29. März bringt folgendes Schreiben aus Neapel v. 19. März. Die Kaiserin traf auf dem Dampfer Kamtschatka ein. Die Vessarabia begleitete diesen mit einem Theile des Gefolges. Noch drei andere russische Schiffe, „Ingermannland“, der „Fürst von Warschau“ und der „Nenelaus“ liegen in unserm Hafen. Als die Kaiserin in die Darsena einfuhr, slagten sämtliche Schiffe, die Matrosen waren auf den Maen und in den Mastkörben aufgestellt, Militärmusik erschallte von allen neapolitanischen Kriegsschiffen, und die Gorts der Stadt erwiederten die zahlreichen Kanonenschüsse. Der König war der Kaiserin entgegengefahren; im Schloß empfingen sich die beiden Königinnen. Die Gemächer sind mit großem Luxus und vielem Geschmack eingerichtet; alle, welche im Schlosse wohnen, erzählen von den außerordentlichen Aufmerksamkeiten, welche der König und die Königin ihren Gästen zu Theil werden lassen. Die Kaiserin sieht recht wohl aus; die seltene Schönheit der Großfürstin Olga wird auch von der Hauptstadt des Königreichs Neapel anerkannt, nachdem sie gestern mit der Kaiserin, der Großherzogin von Mecklenburg und der Prinzessin Luise die erste Spazierfahrt nach Capodimonte unternommen. Sonst ist das Leben still und häuslich, und von Festen verlautet nichts.

Rom, 19. März. Gestern Mittags reiste Großfürst Constantin über Terracina nach Neapel ab, wo das Schloß Chiatamone zu seinem Empfang in Bereitschaft gesetzt ist. Hier wird die Kaiserin von Rußland zu Anfang April erwartet. — Wie man jetzt versichert, soll nun das Consilio-

rium auf den 16. oder 20. berufen werden und aus mehreren Rücksichten keine Cardinalsernennung Statt finden; indes wird der Erzbischof von Neapel, welcher um jene Zeit hierher kommt, aus den Händen des Papstes den Cardinalshut entgegennehmen.

Preußen.

Die „Wiener Zeitung“ vom 31. März berichtet Folgendes: Se. Majestät der König haben geruhet, dem geheimen Medicinalrath und Professor, Dr. Dieffenbach, die Anlegung des von dem Herzoge von Anhalt-Cöthen Hoheit ihm verliehenen Commandeurkreuzes vom Orden Albrechts des Bären zu gestatten.

Die „Allg. Pr. Ztg.“ meldet aus Westpreußen vom 13. März: Aus den Mittheilungen, welche öffentliche Blätter über den Gang der jüngsten polnischen Verschwörungen gebracht haben, ist es bekannt, daß auch einzelne katholische Geistliche, sey es als bloße Mitwisser, oder thätige Theilnehmer bei diesem Unternehmen theilhaftig gewesen sind. Obwohl die Zahl dieser verirrten Priester in den diesseitigen Landestheilen polnischer Zunge nur gering ist und ihre Bestrebungen zur Verführung der Massen ohne irgend erheblichen Erfolg geblieben sind, so haben doch die katholischen Bischöfe der betreffenden Landestheile sich sofort auf erhaltene Kunde beeilt, ihre Entrüstung über ein so frevelhaftes Beginnen auszusprechen und den ihnen untergebenen Clerus zur unverbrüchlichen Erfüllung der beschwornen Unterthanenpflichten, so wie zu einer dieser Gesinnung entsprechenden Einwirkung auf das katholische Volk, aufzufordern. In gleichem Sinne hat sich nun auch das Oberhaupt der katholischen Kirche selbst ausgesprochen. Wie wir nämlich aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat Se. Heiligkeit, der Papst, an den Bischof von Culin ein Schreiben erlassen, worin derselbe seinen Schmerz über die Kunde einer in den östlichen Theilen der Monarchie angezettelten Verschwörung, so wie seine Bekümmerniß darüber ausspricht, daß die katholische Religion hierbei als Vorwand zur Täuschung der Gemüther mißbraucht worden sey, und selbst einzelne Geistliche, der Pflichten ihres Amtes uneingedenk, sich zur Theilnahme haben betheiligen lassen. Diesem Ausdrucke oberhirtlichen Schmerzes über den Mißbrauch der Religion als eines Deckmantels revolutionärer Umtriebe ist der Wunsch, dem der würdige Bischof von Culin bereits aus eigener Anregung zuvorgekommen war, hinzugefügt, daß der genannte Prälat seine Diöcesanen beim Religions-Unterrichte in eindringender Weise über ihre Pflichten der Unterthanentreue gegen den Landesherren und des Gehorsams gegen die von Gott gesetzte Obrigkeit belehren lassen, desgleichen den Clerus seiner Diöcese ermahnen möge, daß derselbe durch Worte, Handlungen und Beispiel das katholische Volk von den Bestrebungen aufrührerischer Menschen abzuhalten sich eifrigst bemühe. Dieser Erlaß des Oberhauptes der katholischen Kirche bedarf keines Commentars; er dürfte auch dem Kurzsichtigsten keine Zweifel darüber lassen, wie leer die Vorgespiegelungen derer sind, die unter dem Vorwande der Verletzung katholisch-kirchlicher Interessen den Zustand zu beschönigen versuchen.

Frankreich.

Paris, 16. März. Mit dem Juni hofft man die ganze Eisenbahn zwischen Paris und Brüssel eröffnet zu sehen. Es werden dann drei Convois täglich zu gleicher Zeit aus Paris und Brüssel abgehen. Einer früh Morgens, sehr schnell; der zweite einige Stunden später, langsamer, mit möglichst vielen Halt puncten; der dritte Abends, ein Postcourier, damit die Briefe andern Morgens ganz früh von Paris und Brüssel mit der ersten Vertheilung ausgegeben werden können. Der der Compagnie bewilligte Tariffract beträgt 5, 7½ und 10 Centimes für den Kilometer, so daß (die jetzigen Preise von der Gränze bis Brüssel mitgerechnet) die Reise in den Wagen dritter Classe 18, in denen zweiter 26, in denen erster 35 Frs. kosten wird. (Der erwähnte Tariffract entspricht ungefähr einem von 3, 4½ und 6 Silbergroschen, also von 8¾, 13¼ und 17¾ kr. C. M. für die deutsche Meile.)

Paris, 19. März. Hiesige Blätter erzählen von einer Nähmaschine, die mit ihren dämonisch gegliederten, dampfbewegten Eisensingern gegen die menschlichen Finger einen gefährlichen Kampf beginnt, und der ehrsamten Zunft der Schneider größere Gefahr zu bereiten scheint, wenn sie wirklich in Wahrheit besteht, als alle gewerbsbeeinträchtigenden Schneidermädchen. Jeder, wer Lust hat, kann alle Tage in Wille-Franche die sinnreiche Nähmaschine vom Schneidermeister Barthelémy Thimonier von Amplepuis-Nhone in Augenschein nehmen, auf welcher jeder Lehrling nach einigen Stunden Anweisung eine Näherei herzustellen vermag, welche die Arbeit der Nadel in Bezug auf Sauberkeit, Ebenmäßigkeit und Festigkeit der Naht bei Weitem überbietet, und sechsmal mehr macht, als der geschickteste Gesell. Als kaum glaubliche Leistungen dieser Maschine werden bezeichnet: die Geschwindigkeit von 200 Stichen in der Minute, die Vergrößerung und Verkleinerung derselben nach Belieben, mittelst einer einfachen Schraube, die Fähigkeit, jeden Umriß und jedes Zeug zu nähen und das Durchgehen der Nadel ohne Schwierigkeit und ohne Gefahr, sie zu zerbrechen. Es ist möglich, jede denkbare Naht darauf zu verfertigen, mit alleiniger Ausnahme der Knopfböcher. Was noch ferner über die wunderbare Construction dieser Maschine gesagt ist, gränzt an das Fabelhafte. — Unseliges Jahrhundert des Fortschrittes! — Diese Nähmaschine zwingt die Herren von der Nadel zum Rückschritt.

Osmanisches Reich.

Die „Wiener Zeitung“ vom 1. April bringt Folgendes: Man liest im „Osservatore Triestino“ nachstehende Correspondenz-Nachricht aus Scutari in Albanien vom 12. März, die Verfolgung der sogenannten heimlichen Katholiken in Scopia betreffend: Es ist bereits gemeldet worden, daß Augustin aus Stubla, wegen seiner Weigerung, den christlichen Glauben abzuschwören, an Hals und Füßen gekettet, im Kerker sterben mußte. Nun wird hinzugefügt, daß sieben Familien, so vielen der in Scopia deshalb im Kerker schmachtenden 24 Oberhäuptern gehörig, bei dem Anblicke der im-

mer entmuthigender werdenden Angelegenheiten dem Christenthume in ihrer Heimath Elitani entsagten und, nachdem sie zum Islamißmus übergetreten, sich nach Scopia verfügten, wo die sieben Gefangenen, von den Leiden besiegt, dem Beispiele ihrer Angehörigen folgten und so ihre Freiheit erlangten. In Betreff der Uebrigen (schreibt ferner obiges Blatt,) wird uns aus Czernagora unterm 20. Februar berichtet: „Die andern 16, fest in ihren Vorsätzen, ziehen es vor, als Märtyrer unseres heiligen Glaubens zu verharren, und bitten nur um Fürsprache für sie. Alltäglich werden sie gezüchtigt, damit sie zum Islamißmus übertreten mögen; sie wollen aber eher der Nahrungsmittel beraubt seyn, dem Ungemach der Witterung ausgesetzt bleiben, mit Stockschlägen gemartert, ja des Lebens für ihren Glauben beraubt werden.“ — Man schreibt ferner, daß diese Hartnäckigkeit den Selim Pascha von Scopia zu größern Grausamkeiten gegen dieselben verleitete, indem er befahl, daß ihre sämtlichen Familien, Greise, Ammen und selbst Schwangere nicht ausgenommen, aufgegriffen werden und den 8 Tage langen Weg nach Scopia mit am Rücken gebundenen Händen zurückzulegen haben; auch die Missionarien hatten Mißhandlungen zu erdulden. Ein apostolischer Missionär aus Jacopa schreibt unterm 3. März: Ein junger jacobischer Christ, welcher von Salonich kommend durch Scopia reiste, sagte mir heute, daß die seit einiger Zeit in den Kerker von Scopia befindlichen heimlichen Katholiken noch immer in Ketten und unter großen Martern schmachten. Er fügte hinzu, daß er den Familien der Gefangenen unter Weges nach Scopia begegnet war, die mit am Rücken gebundenen Händen transportirt wurden, und nun Unsägliches im Kerker zu leiden haben. — Briefe von sehr glaubwürdigen Personen aus Priserend vom 3. und 5. dieses bestätigen obige Nachrichten, ja einer davon zeigt an, daß sieben andere Katholiken unter den Mißhandlungen Selim Paschas im Kerker starben. Nachdem auch ein dalmatischer Missionär von der Verfolgung getroffen worden, so hat das österreichische Consulat in Scutari eine officielle Note an Selim Pascha mit der Aufforderung zur also-gleichen Freilassung des Missionärs gesendet. Selim Pascha übt eine wahre Verfolgung gegen die Katholiken aus, und wenn er bisweilen Mäßigung heuchelte, so war es nur, um den allgemeinen Unwillen zu dämpfen, und, wenn jene Unglücklichen mit den Ketten um den Hals durch die Straßen von Scopia nicht mehr getrieben wurden, so ließ er ihnen dafür im Kerker keinen Kleiderwechsel und keine hinreichende Nahrung zukommen, ja er marterte sie in höchst grausamer Weise. Dieß ist sein Benehmen; übrigens gehen die Sachen hierorts in einer Weise vor, daß die ottomanischen Gouverneure die Veröffentlichung ihres Namens in den öffentlichen Blättern mehr fürchten, als manches Firman schreiben, und daß sie sich auch oft in Folge dessen bessern. Mögen diese neuen Thatsachen zur Erwiederung jenem Correspondenten der „Augsb. allg. Ztg.“ dienen, welcher kürzlich die in Scopia anzuhaltenden Verfolgungen unter dem seltsamen Vorwand in Zweifel zog, daß die Sache sich unmöglich so verhalten könne.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Bröt-, Fleisch- und Fleckhiederwaren-Tariff in der Stadt Laibach für den Monat April 1846.

Gattung der Feilschaft	Gewicht Preis				Gattung der Feilschaft	Gewicht Preis			
	des Gebäckes					der Fleischgattung			
	U.	Ph.	Qty.	ℳ.		U.	Ph.	Qty.	ℳ.
B r ö t .					F l e i s c h .				
Mundsemmel	—	3	—	1/2	Rindfleisch ohne Zugabe	1	—	7 1/2	
Ordin. Semmel	—	6	—	1		Fleckhieder = Waaren.			
Weizen = Brot. {	—	4	—	1/2	Fleck, Lunge und Bries		1	—	1 3/4
	aus Mund- Semmelteig {	—	8	—	1		Zungenfleisch	1	—
aus ordin. Semmelteig {	1	4	—	6	Leber und Milz		1	—	3
Röcken = Brot {	—	18	—	3	Herz		1	—	3
	a. 1/4 Wei- zen- u. 3/4 {	1	1	—	6		Nase, Obergaum und Unter- gaum	1	—
Obstbrot aus Mada- mehlsteig, vulgo Sor- schütz, genannt {	—	24	—	3	Dhensfüße		1	—	1 1/2
	Semmelteig {	1	16	—	6				
Kornmehl {	—	2	—	6					
	2	2	—	6					
1	4	—	3						
2	8	—	6						

Vorstehende Sazung kommt durch den ganzen Verlauf des Monats von den betreffenden Gewerbesteuren bei Vermeidung freyger Abndung auf das Genaueste zu beobachten, und es hat Jedermann, der sich durch die Nichtbefolgung von Seite irgend eines Gewerdmannes bevortheilt zu seyn erachtet, solches dem Stadtmagistrate anzuzeigen.
Das Beilwerk muß rein gepußt seyn. Frische und eingepökelte Zungen sind saßfrei.
Bei einer Fleisch-Abnahme unter 3 Pfund hat keine Zugabe vom Hinterkopfe, Oberfüßen, Nieren und den verschiednen bei der Ausschrotung sich ergebenden Abfällen von Knochen, Fett und Mark Statt; bei einer Abnahme von 3 bis 5 Pfund dagegen sind die Fleischer berechtigt, hiervon 8 Loth, und bei 5 bis 8 Pfund ein halbes Pfund und sofort verhältnismäßig zuzuwägen, doch wird ausdrücklich verboten, sich bei dieser Zugabe fremdartiger Fleischtheile, als: Kalb-, Schaf-, Schweinefleisch u. dgl. zu bedienen.

Cours vom 2. April 1846.

	Mittelpreis.
Staatsschuldverschreib. zu 5 pCt. (in G.M.)	112
detto detto „ 4 „ (in G.M.)	101 1/4
Darl. mit Verl. v. J. 1834 für 500 fl. (in G.M.)	772 13/16
detto detto 1839 „ 250 „ (in G.M.)	505 15/16
detto detto 1839 „ 50 „ (in G.M.)	61 3/16
Bank-Actien pr. Stück 1572 in G. M.	
Actien der Wien Gloggnitzer Eisenbahn zu 400 fl. G. M.	552 fl. in G. M.
Actien der Budweis-Linz-Brundner Bahn zu 250 fl. G. M.	218 fl. in G. M.
Actien der österr. Donau-Dampfschiff-fahrt zu 500 fl. G. M.	705 1/2 fl. in G. M.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 4. April 1846.
Marktpreise.

Ein Wiener Regen Weizen	4 fl. 3 fr.
— — — — — Kukuruz	2 „ 20 „
— — — — — Halbfucht	— „ — „
— — — — — Korn	3 „ 6 2/4 „
— — — — — Gerste	2 „ 31 2/4 „
— — — — — Hirse	2 „ 14 1/4 „
— — — — — Heiden	2 „ 1 1/4 „
— — — — — Hafer	1 „ 42 „

K. K. Lottoziehungen.

In Graz am 4. April 1846:
88. 53. 60. 82. 6.
Die nächste Ziehung in Graz wird am 18. April 1846 gehalten werden.
In Triest am 1. April 1846.
81. 18. 48. 12. 59.
Die nächste Ziehung wird am 11. April 1846 in Triest gehalten werden.
(Z. Laib.Zeit. Nr. 42 v. 7. April 1846.)

Einladung

Von mehreren Kunstfreunden aufgemuntert, finde ich mich bewogen, das kunst-sinnige Publikum zur Besichtigung der von mir in Mußestunden vollendeten „Darstellung des heiligen Grabes, in Verbindung mit dem Kreuzzuge“ freundlich einzuladen.
Das Werk ist während der Charwoche in meiner Wohnung in drei Veränderrungen, bestehend aus „dem Kreuzzuge“

(vom Donnerstage bis Freitag Mittags), „dem Grabe“ (vom Freitage bis Samstag zur Auferstehung), sodann aber die „Auferstehung“ zu sehen.

F.S.R. v. Kurz zu Thurn u. Goldenstein, acad. Maler, Epitalgasse Nr. 271, im 1. Stocke.

3. 455. (1)

Das
Römerbad nächst Züßer
in Untersteiermark.

Die Eröffnung dieser Badeanstalt findet am 1. Mai Statt. Die einzelnen Touren, deren jede auf 21 Tage festgesetzt ist, beginnen in folgender Ordnung: die erste am 1. Mai, die zweite am 25. Mai, die dritte am 18. Juni, die vierte am 12. Juli, die fünfte am 6. August und die letzte am 1. September. Doch wird der Eintritt in die Anstalt auch außer den Touren gestattet.

Nach dem Urtheile erfahrener Ärzte ist die Römerquelle den Thermen von Gastein analog, und zeichnet sich ebenso sehr durch ihre natürliche, immer gleiche Temperatur (30, 7° R.), wie durch ihren Gehalt an flüchtigen Bestandtheilen vortheilhaft aus. Etwas kühler an Temperatur, aber reicher an gasartigen Stoffen findet sie ihre Anwendung in allen jenen Krankheitszuständen, in deren die Gasteiner Heilquellen mit Recht gerühmt worden sind. Besonders gehören hieher: verschiedene Krankheiten der Verdauungsorgane, des Leber- und Pfortader-systems, Anschoppungen in den Eingeweiden und Drüsen; allgemeine und örtliche Schwäche, besonders nach langwierigen Krankheiten, typhösen Fiebern, nach schweren Geburten, großem Blut- oder Säfterverluste; Nervenkrankheiten, Hypochondrie und Hysterie, Magenkrampf, krampfhafte Gelbsucht, schmerzhaftes Menstruation; Rheumatismen und gichtische Beschwerden, Gliederreißen, fixe, veraltete rheumatische Kreuz-, Hüft- und Lendenschmerzen, gichtische Contracturen und Knoten; chronische Hautauschläge, Flechten; Hämorrhoidal-Leiden; Scropheln und die damit verwandte Rhahitis; Menstrualfehler, passive Blut- und Schleimflüsse, Unfruchtbarkeit u. s. w.

Eine besondere Beachtung verdient der im v. S. in einem römischen Canale aufgefundenen Mineralschlamm, welcher die festen Bestandtheile der Heilquelle in der concentrirtesten Form enthält, und sich daher bei veralteten

Sichtleiden, Contracturen, Sichtknoten und Geschwüren, bei hartnäckigen Flechtenausschlägen, scrophulösen Drüsenanschwellungen und Knochen-austreibungen besonders heilsam erweist.

Zur Unterkunft der P. T. Gurgäste stehen in vier Gebäuden nahe an hundert Zimmer bereit. Ein in neuestem Style erbauter Conversationsaal, mehrere Speise- und Spielzimmer, ein Billard, Fortepiano, eine Bibliothek und mehrfache Zeitungslectüre dienen zur Erheiterung der resp. Gurgäste, für deren gute und billige Beköstigung und zuvorkommende Bedienung das Nöthige vorgekehrt ist.

Die herabgesetzten Preise für sämtliche Bedürfnisse sind in besondern Tariffen, welche in der Anstalt eingesehen werden können, billigt bestimmt. Anfragen und Pränumerationen werden unter der Adresse: „An die Direction des Römerbades, Post Gili“ franco erbeten.

3 453. (1)

Ein gut erhaltener, grün lackirter Phaeton auf Druckfedern, mit einem Vorsteckdache, ist zu verkaufen.

Das Nähere erfährt man beim Hausmeister Nr. 206 in der Herrngasse.

2. 419. (3)

Eine Herrschaft oder ein Gut, im Preise von 40 = bis 100.000 fl., wird zu kaufen gesucht. Offerenten belieben die bezüglichen Ertragsausweise und Verkaufspropositionen bis 15. April d. J. mittelst frankirten Briefen nach Laibach unter Chiffre T. S., am alten Markte Haus-Nro 154, im 2ten Stocke abzugeben.

3. 413. (2)

ANNONCE.

Bei Unterzeichnetem, zum goldenen Posthorn, am Hauptplaze Nr. 240, sind alle Gattungen moderne Sonnenschirme um äußerst billige Preise zu haben.

Er bittet um einen geneigten Zuspruch.

Gubernial - Verlautbarungen.

3. 454. (1) Nr. 7337.

K u n d m a c h u n g.

(Eingangszoll- und Dreißigstgebühren- Herabsetzung für Leder- und Schuhmacherarbeiten im Verkehr mit Ungarn und Siebenbürgen. — In Folge hohen Hofkammer-Präsidial-Decretes vom 17. März l. J., Zahl 2205 P. P. wird mit Beziehung auf den mit 1. November v. J. in Wirksamkeit gesetzten Zoll- und Dreißigstgebühren-Tariff für Fabrikate und Manufacte von Leder, zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß vom 15. April 1816 angefangen, für die unter Post-Nr. 18 dieses Tariffs genannten Schuhmacherarbeiten von Leder, so wie auch von Zeug, Filz und andern Stoffen, im Verkehr zwischen Ungarn und Siebenbürgen, und den andern im gemeinschaftlichen Zollverbande befindlichen Ländern die Eingangsgeldgebühr, wenn die Einfuhr aus Ungarn oder Siebenbürgen Statt findet, von 15 fl. auf 4 fl. 10 kr. pr. Centner Netto, und wenn sie nach Ungarn oder Siebenbürgen vor sich geht, von 7 fl. 30 kr. auf 2 fl. 5 kr. pr. Centner Netto gemäßigt wird, und somit nach diesem herabgesetzten Ausmaße zu berichtigen ist. — Laibach am 26. März 1816.

Joseph Freiherr v. Weingarten,

Landes-Gouverneur.

Carl Graf zu Welsperg, Kaitenau und Primör, k. k. Vice-Präsident

Joh. Freih. v. Schloisnigg,
k. k. Gubernialrath.

3. 449. Nr. 6391.

V e r l a u t b a r u n g

über Veränderungen bei verliehenen Privilegien. — In der Gubernial-Currcnde vom 12. Jänner 1816, 3. 775, über die von der hohen k. k. allgemeinen Hofkammer unterm 24. November 1815 verliehenen ausschließenden Privilegien, wurde laut Eröffnung der hohen k. k. allgemeinen Hofkammer vom 19. Februar 1816, 3. 7015, bei dem einjährigen Privilegium des Nägelfabrikanten Johann Desmarest, auf eine Erfindung und Verbesserung zur Ersparung von Brennmaterial bei Dampfmaschinen, dieses Ersparniß aus einem Verschen auf vier Percent festgesetzt, während es nach der Angabe des Bittrillers vierzig Percent beträgt. — Da der Privilegiumsinhaber um die Berichtigung nicht nur der Privilegiumskunde, in welche dieser Irrthum aufgenommen wurde, sondern auch der in demselben Sinne abgefaßten Kundma-

chung in der Wiener Zeitung gebeten hat; so wurde der Landesstelle diese Berichtigung auch in die bei derselben offen gehaltenen Register aufgetragen und vorgenommen. — Diese Abänderung wird zufolge eingelangten hohen Hofkanzleidecretes vom 2. März d. J., 3. 6543, hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. — Ferner hat zu Folge eingelangten hohen Hofkammerdecretes vom 12. März d. J., 3. 6148, Friedrich Sacher, Handelsmann in Prag, das ihm unterm 19. August 1812 verliehene Privilegium, auf die Erfindung einer Wasch-, Toilette- und Lustirreseife, unter der Benennung: „Lilienseife,“ laut Sessionskunde vom 2. Jänner 1816, an Joachim Feigl in Prag abgetreten. — Laibach am 23. März 1816.

Aemtlliche Verlautbarungen.

3. 461. (1) Nr. 137.

V i c i t a t i o n s - K u n d m a c h u n g.

Mit dem Decrete vom 14. v. M., 3. 3899, hat die hohe Landesstelle die Ausführung der Versicherung des Ueberfalls unterhalb der Neumarkter-Brücke zu genehmigen und anzuordnen gerüht, daß rücksichtlich dieses Baues die normalmäßige Minuendo-Verstreigerung einzuleiten sey. — Hievon werden die sämtlichen Licitationblustigen mit dem Beisügen verständiget, daß diese gesammte Bau in der Ausführung von 7° 3' 6" Cubit-Maß Grundaushebung, Pflasterung eines Flächenmaßes von 1° 2' 3"; Herstellung des 4° 1' 0" Cubit-Maß messenden Steinmauerwerkes nebst der entsprechenden Hinterfüllung von 6° 1' 0" Köpfrmaß bestehe, und daß das Mauerwerk zur Verhütung einer Unterwaschung auf einem Schwellrost zu erbauen seyn wird, zu welchem im Ganzen 23° 1' 6" Current-Maß $\frac{9}{10}$ zölliches Lärchenholz angetragen sind. — Die Licitation für diesen auf den Betrag von 638 fl. 56 kr. adjustirten Bau findet am 21. d. M. Vormittags von 9 bis 12 Uhr bei dem k. k. Bezirks-Commissariate Neumarkt Statt, bei welchem auch die weitem Bedingnisse, die Vorausmaß, die Baubeschreibung und der Constructions-Plan eingesehen werden können. — k. k. Straßenbau-Commissariat Krainburg den 1. April 1816.

Vermischte Verlautbarungen.

3. 444. (2) Nr. 435.

G e d i c h t.

Von dem Bezirksgerichte der Staatsbesirch Adelsberg wird bekannt gemacht: Es sey auf An-

suchen des Simon Sterle von Planina, wider die Solidarschuldner Anton Rebez und Anton Morauz, wegen, aus dem Strafe-Kennnisse des 26. April 1840 schuldigen 100 fl. c. s. c., in die executive Versteigerung der, dem Executen Anton Rebez gehörigen, in Paltschin sub Haus Nr. 10 liegenden, der Herrschaft Prem sub Urb. Nr. 22 zinsbaren, gerichtlich auf 585 fl. geschätzten 1/4 Hube, und der, dem Mitschuldner Anton Morauz gehörigen, in Paltschin sub Haus Nr. 23 gelegenen, der Herrschaft Prem sub Urb. Nr. 23 dienstbaren, gerichtlich auf 1210 fl. vertheuerten 1/2 Hube, und der dem Executen gehörigen, in Vieh-Heu und Meierriistung bestehenden, gerichtlich auf 123 fl. 20 kr. bewertheten Fahrnisse gewilliget, und es ist dazu die erste Tagssagung auf den 30. April die zweite auf den 30. Mai und die dritte auf den 30. Juni l. J., früh um 9 Uhr vor diesem Bezirksgerichte mit dem Beisage bestimmt worden, daß, wenn diese Realitäten und Fahrnisse bei der ersten und zweiten Feilbietung tagsagung nicht um den Schätzungsbetrag oder darüber an Mann gebracht werden könnten, selbe bei der dritten aber auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden würden.

Hierzu werden die Kauflustigen mit dem Beisage vorgeladen, daß sie die Grundbuchs-tracte, Citationenbedingnisse und die Schätzungen täglich hier einsehen können.

Bezirksgericht Adelsberg am 20. Febr. 1846.

Z. 421. (3) Nr. 913.

E d i c t.

Alle Jene, die auf den Nachlaß des am 10. Jänner 1846 zu Kirchdorf verstorbenen Handelsmannes und Realitäten-Besizers Blas Leafft, aus was immer für einem Rechtsgrunde Ansprüche zu machen gedenken, haben am 4. Mai l. J. Vormittags 9 Uhr bei dem gefertigten Bezirksgerichte ihre Ansprüche anzumelden, widrigens sie sich die Folgen des §. 814 b. G. B. nur selbst zuschreiben haben würden.

Bezirksgericht Saasberg am 2. März 1846.

Z. 425. (3) Nr. 248.

E d i c t.

Alle Jene, welche auf den Nachlaß des am 14. Februar d. J. zu Buisku verstorbenen Besitzers einer Freisassenhube, Mathäus Detschmann, irgend einen Anspruch zu stellen vermeinen, haben denselben bei der auf den 17. April d. J., Vormittag um 9 Uhr hierorts anberaumten Tagssagung, bei Vermeidung der im §. 814 allg. G. D. enthaltenen Folgen, anzumelden.

K. K. Bezirksgericht Glödnitz am 14. März 1846.

Z. 431. (3) Nr. 526.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Senofetsch wird hiemit bekannt gemacht: daß in der Executionsführung des k. k. Aerrars, unter Vertretung der

k. k. Kammerprocuratur in Laibach, wider Gregor Hesch, hak von Sabertsche, zur Vornahme der vom hohen k. k. krainerschen Stadt- und Landrechte mit Bescheide vom 21. Februar d. J., Z. 1571, pet. schuldigen 38 fl. 2 1/2 kr. c. s. c. bewilligten Mobilar-Feilbietung, die Termine auf den 21. April und den 5. Mai d. J., mit dem Beisage bestimmt worden seyen, daß die Pfandobjecte nur bei der zweiten Feilbietung unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden.

K. K. Bezirksgericht Senofetsch am 21. Februar 1846.

Z. 437. (2) Nr. 456.

E d i c t.

Vom Bezirksgerichte des Herzogthums Gottschee wird allgemein kund gemacht: Es sey über Ansuchen der Agnes Kump von Unterbuchberg, wider Mathias Kump, in die executive Feilbietung der, dem Letzteren gehörigen, in Unterbuchberg sub C. Nr. 10 und Rect. Nr. 1393 liegenden, dem Herzogthume Gottschee dienstbaren, auf 250 fl. geschätzten 1/8 Urbarhube, und der auf 68 fl. 50 kr. geschätzten Fahrnisse, wegen schuldiger 58 fl. c. s. c. gewilliget, und hierzu die Tagssagungen auf den 14. April, 14. Mai und 10. Juni 1846, jedesmal um 10 Uhr Vormittags in loco Unterbuchberg mit dem Beisage angeordnet worden, daß diese Realität und die Fahrnisse, wenn sie bei der ersten oder zweiten Feilbietung tagsfahrt nicht wenigstens um den Schätzungswert an Mann gebracht werden könnten, bei der dritten auch unter demselben hintangegeben werden würden.

Grundbuchstract, Schätzungsprotocoll und die Feilbietungsbedingnisse können hiergerichts eingesehen werden.

Bezirksgericht Gottschee am 3. März 1846.

Z. 457. (1)

Seidenhut = Niederlage.

Ich gebe mir die Ehre, einem hochverehrten Publicum ergebenst anzuzeigen, daß ich es wagte, hierorts eine förmliche Seidenhut = Niederlage zu errichten, und dieselbe mit einer großen Auswahl aller Gattungen der modernsten Wiener Männer = et Knaben = Hüte zu versehen, welche sich durch ihre Wasserdichtigkeit und Leichtigkeit besonders empfehlen; — die geneigten Herren Abnehmer werden sich von der Güte meines Artikels selbst überzeugen.

Johann Nep. Supanz,

hat sein Verkaufsg wölbe in der Judengasse im Seemann'schen Hause in Laibach.